

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsort: Tagesblatt Riesa,  
Bernauer Str. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und der  
Rats der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weiskau.

Postkassentort: Dresden 130  
Glockenstraße Nr. 52.

Nr. 299.

Donnerstag, 27. Dezember 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 15.—30. Dezember 1923 200 Mark. Einmalige Belegpreise: für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Blätter des Ausgabebereichs sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligte Rohstoffe, wenn der Vertrag verfallt, durch Abgabe irgendwelcher Sicherungen des Betreibers der Frachter, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Betreiber keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gertrudenstraße 59.

## Ein politischer Weihnachtsgruß des Reichstanzlers.

(Berlin. Die Vorführungen der Radiostunde wurden am ersten Weihnachtstag mit einem durch den Telephonanten im Vorhause, Berlin, übermittelten politischen Weihnachtsgruß des Reichstanzlers Dr. Marx eröffnet, der folgendermaßen lautet:

Die Weihnachtslichter brennen — das Fest des Friedens ist da. Wie froh und festlich war es einst in allen deutschen Gauen, wenn wir dies deutsche aller Feste feierten. Wenn es Geschenke gab für jeden in der Familie, für Angestellte und Arbeiter, Gaben, die Freude waren für die Kinder und die Bescheidenen. Heute sind es nur wenige, die geben und die empfangen können. Nicht einmal ein Weihnachtsbaum, der früher in jedem, selbst dem ärmlichen Hause, prangte, wird am heutigen Festtag in allen deutschen Häusern brennen können. Wir sind verarmt, so verarmt, daß Hunderttausende deutscher Volksgenossen schon froh sein werden, wenn sie an den Weihnachtstagen durch die zahlreichen Wohlfahrtsvereinigungen des In- oder Auslandes einmal in die Lage kommen werden, sich satt zu essen, ihren Hunger zu stillen. Am Weihnachtstag sollen wir dankbarer denken, die Millionen unserer verarmten Volksgenossen, die ein gemeinsames Besinnensein in warmen Räumen unter dem Tannenbaum bieten.

Wir müssen danken den edlen Vätern, die in Holland und Dänemark, in der Schweiz und der Tschechoslowakei, in Schweden und Norwegen, in Österreich und Amerika, die Weltkriege in der Welt geopfert haben für das darbenende deutsche Volk, für die Kerne der Armen, die mit dem Hungertode und mit heimtückischen Seuchen ringen. Wir danken dem Auslande, das für die deutsche Not Verständnis und Mitleid empfand, und wir danken auch gerade am Weihnachtstage mit besonderer Herzlichkeit den Auslandsdeutschen, die, wo sie auch immer ihre Existenz begründet haben, mit offenen Händen und deutschen Herzen, was sie geben konnten. Wir danken auch den Deutschstämmigen in den verschiedenen Weltteilen und in den deutschen Nachbarländern, daß sie mit ihrer Liebestätigkeit ein so herrliches Beispiel gegeben und in so vielen, die bisher gleichgültig oder unwillig waren, die Erkenntnis der deutschen Not geweckt haben. Diese Hilfsbereitschaft menschlich denkender in allen Ländern der Welt ist wie ein Lichtzeichen, das uns Hoffnung leuchtet in der Finsternis, Hoffnung, daß über Gedanken des Hasses und der Entfremdung doch einmal triumphieren soll der Gedanke menschlicher Nächstenliebe, menschlichen Verstandes und menschlicher Gemeinsamkeit.

Wenn wir Briefe und Rundgebungen erhalten aus den ehemals feindlichen Ländern, von denen, die einst selbst gegen uns im Felde gekämpft haben, dann fühlen wir, daß trotz Verhöhnung und immer wieder neu geäußertem engstirnigem Chauvinismus der Gedanke des Friedens auf Erden noch lebt. Aber trotzdem ist der wahre Friede noch fern, allzu fern. Heute noch schwärmen Tausende und Abertausende unserer deutschen Landsleute in inneren Gefangnissen, fern von ihren Angehörigen, ohne Weihnachtbaum, ohne Weihnachtstunde, weil sie ihr Vaterland nicht verraten oder zu schänden vertrieben, weil sie deutsch waren und ihre Pflicht taten als Deutsche. Ihre Vaterlandsliebe, ihre Treue zu Volk und Reich führte sie in die Kerker. Ihrer, dieser edlen treuen deutschen Männer und Frauen, wollen wir heute besonders gedenken und mit ihnen fühlen. Ihnen gilt vor allem unser herzlichster Weihnachtswunsch nach Freiheit und Frieden.

Gerade unter den Dächern des Weihnachtbaumes wollen wir aber auch fernere denken, die ihr Deutschland, ihre Willkür, als deutsche Beamte und Bürger, verteidigen hat von Haus und Hof. Bekanntlich sind es die, innerhalb weniger Stunden, oft sogar innerhalb weniger Minuten ihre Dualität räumen mußten, räumen mußten unter dem Zwang von Bajonetten und Maschinengewehren. Die alles zurücklassen mußten, was sie in langen Jahren mühevoller Arbeit und Pflichterfüllung sich erworben und angeeignet hatten. Sie heute irgendwo fern von den Angehörigen in engen Räumen oder in kalten, unfreundlichen Notwohnungen untergekommen sind, deren Familienmitglieder in Gefangnissen schmachten oder von ihnen getrennt sind durch feindliche Willkür, diesen Deutschen, die in Zeiten größter Not ihrem Vaterland die Treue bewahrten, die alles hingaben, um getreu zu bleiben ihrem Deutschland und ihrer Pflicht, diesen wackeren, hochherzigen Landsleuten gilt im besonderen unser Weihnachtsgruß. Mögen auch sie nach ihrem Darben und Leiden bald ein neues Heim finden, und möge ihnen die Gewißheit, daß jeder Deutsche ihre Pflicht und Vaterlandstreue zu schätzen weiß und anerkennt aus aufrichtigem Herzen, ein freudiger Trost sein am Weihnachtabend.

Trübe Weihnachten werden es auch noch für viele, leider viel zu viele andere sein. Der deutsche Mittelstand, der einst Weihnachten sorglos feiern konnte, ist zusammengebrochen. In vielen Angehörigen, Arbeiter- und Beamtenfamilien wird keine reine Weihnachtsfreude herrschen, weil Kündigungen und Erwerbslosigkeit sie bedrücken haben. 1/2 Millionen Volkserwerbslose gibt es im unbesetzten Deutschland, dazu fast zwei Millionen Kurzarbeiter. Dazu kommen noch die etwa 2 Millionen Vollerwerbslosen im besetzten Gebiet und wohl ebenfalls Millionen Kurzarbeiter. Noch nie war die Zahl derer, die kein täglich Brot verdienen konnten, größer.

Schmerzhaft für alle Betroffenen ist auch der Beamtenabbau. Die Regierung aber mußte ihn beginnen, und ich habe dem zugestimmt, weil es nach den Seiten der Inflation wirtschaftlich galt, den Reichshaushalt wieder auf eine solide Basis zu bringen, weil es galt, dem sonst unheilbar drohenden Staatsbankrott vorzubeugen. Sollte die Regie-

rung die Sanierung der kranken Volkswirtschaft erreichen, so mußte sie rigoros die Lösung dieser Aufgaben durchführen: sie mußte größte Sparmaßnahmen durchführen, also den Beamtenapparat verringern und die Gehaltsätze der Beamten auf das Existenzminimum herabsetzen, und sie mußte andererseits für neue Einkünfte sorgen. So entschlossen wir uns zur Einführung neuer Steuerquellen. Wir sind uns im Klaren darüber, daß die neuen Steuern dem Volk schwere Lasten auferlegen und daß sie einen Eingriff in die Substanz mit sich bringen. Wenn wir aber den Staat retten wollten, so mußten wir solche Maßnahmen durchführen. Ohne Staat keine Ordnung. In der Stadt wie auf dem Lande aber kann Ordnung, die allein Wirtschaftsgenehung und Wieder- aufbau bringen kann, nur bewahrt werden durch Austeritätserhaltung der Staatsautorität. Die schweren Steuern also, die wir uns haben auferlegen müssen, kommen ihm wieder durch die Austeritätserhaltung staatlicher Ordnung zugute. Das mögen alle diejenigen Kreise bedenken, die zurzeit die neuen Steuerordnungen brutal finden. Wie in jeder Familie Einnahmen und Ausgaben balancieren müssen, wenn die Familie nicht in Schuld und Abhängigkeit geraten soll, so muß auch der Staat seine Finanzen verwalten und unbedingt dafür sorgen, daß keine Ausgaben nicht seine Einnahmen übersteigen. Nur so ist eine Gesundung im Innern möglich.

Nicht allein durch innere Maßnahmen kann aber eine Sanierung erreicht werden. Sehr wesentlich wird eine Gesundung der deutschen Verhältnisse von außen her bedingt werden. Das deutsche Volk und die Reichsregierung wollen den Reparationsverpflichtungen weitmöglichst nachkommen. Wir wollen Reparationen leisten, soweit wir es vermögen und es in unsern Kräften steht. Wenn man uns freilich in unseren wirtschaftlich produktiven Gebieten an Rhein und Ruhr nicht frei arbeiten läßt und wenn man gewaltsam produktive Wirtschaftsentfaltung in diesen Gebieten behindert, dann wird es nicht möglich sein, Reparationsleistungen zu vollbringen, wie es sonst möglich wäre. Wo durch Bajonetts wirtschaftliche Reaktionen erzielt werden sollen, wird diese Arbeit nie erfolgreich und verdienstbringend gehalten werden können. Nicht mit Gewalt und Unterdrückung läßt sich Produktionshebung und Wirtschaftlichkeit erreichen, sondern allein in friedlichem Schaffen ohne Hemmnisse und ohne Willkür. Diese man Deutschland solchen Beweis des guten Willens vollbringen — er würde, davon bin ich überzeugt, überaus gute Ergebnisse zeitigen. Denn immer galt der Deutsche in aller Welt als ein Mann der Arbeit, des Fleißes und der Pflichttreue. Und wenn man den Deutschen und gerade meine rheinischen Landsleute frei arbeiten läßt, — ich bin davon überzeugt, daß sie trotz der Unterernährung und Entkräftung wieder so fruchtbare Arbeit leisten würden, wie sie den Deutschen als Mann der Pflicht und hohen Arbeitsleistung angesehen gemacht hat in allen Ländern.

Wir haben erneut unseren Willen zu christlicher, opfervoller Verständigung bekundet. Mit uns richten sich die Augen ganz Europas, der ganzen Welt dorthin, wo sich ereignen muß, ob auch auf der Gegenseite der aufrichtige Wille zur Heilung der durch den Krieg und seine Folgercheinungen geschlagenen Wunden lebendig ist. Wir sind ein besiegtes Volk, aber ein großes Volk, das leben will, weil es ein Recht auf Leben, Arbeit und Wohlstand hat. Wir erwarten von der Gegenseite das offene, ehrliche Wort der Bereitwilligkeit, wir erwarten vor allem aber endlich eine Tat der Verständigung. Es geht nicht nur um Deutschlands Not und Schicksal — es geht um den Frieden, die Ruhe Europas.

Der Weihnachtstag ist der Tag des Friedens, der Freundlichkeit, der großen, gütigen Menschlichkeit. Und Deutschen soll diese Weihnacht ein Tag der Hoffnung sein, aber auch ein Tag heiligen, harten Entschlusses. Wir wollen die Fäden zusammenheften und uns fassen, daß wir der verlorenen, der sich selbst verloren gibt. Wir wollen und müssen den Mut zum Leben behalten. Wir müssen, ob arm oder reich, nur Tat werden lassen das Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln. Müde uns deshalb die Zukunft lichter sein und uns den Frieden bringen, der allen vorzuziehen ist, die guten Willen sind.

### Die Radioreden der Parlamentarier.

(Berlin. Nachdem der Kanzler seine Weihnachtsansprache erledigt hatte, ergriff der Reichstagsabgeordnete Dr. Schöls (DVP) das Wort: Die deutsche Weihnacht 1923 bringt weder Frieden auf Erden noch dem Menschen ein Wohlfühlen. Von außen her die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, im Innern fast untragbare Lasten, und doch sind hier und da gewisse Anzeichen zur Besserung erkennbar. Reichstagsabgeordneter Dr. Felscher (Zentrum) wies auf den Zielstreben Frieden und Wohlfahrt, zwischen dem Feld des Friedens und der friedensleeren Welt hin. Der Vorsitzende der Demokratischen Partei Abg. Erkelenz betonte in seinem Radiospruch: Die Hauptaufgabe unserer Schicksals liegt im Auslande, insbesondere in Frankreich. In erster Linie müssen wir uns alle Deutsch fühlen.

### Stresemann Pariser Gesandter?

\* Paris. Wie der Berliner Korrespondent des „Oclair“ berichtet, soll Stresemann die Absicht haben, sich als deutscher Gesandter nach Paris zu begeben.

## Der zweite deutsche Schritt in Paris.

Volkshausrat v. Goelch bei Poincaré.

(Paris. Ministerpräsident Poincaré hat Montags nachmittags um 5 Uhr französischer Zeit den deutschen Geschäftsträger, Volkshausrat v. Goelch, empfangen. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Volkshausrat von Goelch übermittelte dem französischen Ministerpräsidenten eine Reihe von Anregungen, die den Zweck haben sollen, zu einem modus vivendi im Rheinland und im Ruhrgebiet zu gelangen. Poincaré hat mit dem deutschen Geschäftsträger die einzelnen Fragen durchgesprochen und erklärt, er werde sich mit der belgischen Regierung und auch mit den in Betracht kommenden Organen, d. h. mit der Rheinlandkommission und den Belagungsbehörden in Verbindung setzen. Nach dem notwendigen Meinungsaustrausch werde er dem deutschen Geschäftsträger seine Antwort zukommen lassen. Die Unterredung verlief in konziliantem Tone.

Volkshausrat v. Goelch hat eine Niederschrift zurückgelassen, in der die Fragen erläutert werden, über die er mit dem französischen Ministerpräsidenten verhandelt. Fast zu gleicher Zeit hat der deutsche Geschäftsträger in Brüssel eine ähnliche Demarche beim belgischen Minister des Reiches Jaspers unternommen.

(Paris. Ueber die Unterredung des deutschen Geschäftsträgers, Volkshausrat v. Goelch, mit Poincaré hat der „Lyon d'Oran“ am 7. Uhr abends folgenden Bericht veröffentlicht: Der deutsche Geschäftsträger ist um 5 Uhr nachmittags von dem Ministerpräsidenten empfangen worden und hat ihm eine Note seiner Regierung überreicht. Diese Note bezieht sich auf die wirtschaftlichen und administrativen Fragen der besetzten Gebiete. Ministerpräsident Poincaré hat geantwortet, er werde nach Verständigung mit der belgischen Regierung seine Ansicht bekanntgeben.

(Paris. Ueber den Schritt des deutschen Geschäftsträgers, Volkshausrat v. Goelch, beim Ministerpräsidenten Poincaré schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Agence Havas“, nachdem er festgestellt hat, daß völlige Stillstände über den Verlauf der Unterredung seitens der französischen Regierung gemacht wird, man könnte wohl annehmen, daß die deutsche Regierung wünsche, die Zollkontrolle, die das Ruhrgebiet und das Rheinland vom nichtbesetzten Deutschland trennt, ebenso verschwinde wie die Eingangszölle, die beim Eintritt ins Besetzungsgebiet erhoben würden. Was die Währungsfrage anlangt, habe man in Berlin die Gefahr erkannt, die eine Lösung unter Ausschluß der deutschen Regierung nach sich ziehen würde, besonders wenn die Rheinisch-Westfälische Emissionsbank unter Vorkaufsrecht deutschen Kapitals gegründet würde. Was die Wiedererrichtung der ausgemerkelten Beamten anbeht, werde man sich die Wiedererrichtung der Eisenbahnen und der Schiffe verweigern, um den Eisenbahn- und Binnen-Straßenverkehr zu verbessern. Alle diese Vorschläge müßten des Näheren daraufhin geprüft werden, in welchem Maße sie die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens in den besetzten Gebieten und die Reparationszahlungen erleichtern sollten. Man könne sicher sein, daß die Arbeit von Brüssel und Paris, durch die Erfahrung erwiesen, alle Garantien ergeben würden, um nicht durch verfrühte Maßnahmen den Wert des Landes zu schmälern, das Belgien und Frankreich im Ruhrgebiet genommen haben. Ähnliche Gedanken werden auch von einigen anderen Morgenblättern, so namentlich vom „Lyon d'Oran“, zum Ausdruck gebracht, der in etwas positiver Form erklärt, daß deutsche Vandalen nicht darauf hin, Frankreich die Wälder zu entreißen.

### Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel.

(Brüssel. (Meldung der Agence Belge.) Der Minister des Reiches Jaspers empfing Montags nachmittags den deutschen Geschäftsträger, der ihm ein Aide-memoire überreichte, das die Antwort auf das Schreiben der belgischen Regierung an die deutsche Regierung vom 17. Dezember bildet und die verschiedenen Fragen behandelt, über die die deutsche Regierung die Eröffnung eines Meinungsaustrausches wünscht. Die Fragen beziehen sich ausschließlich auf die besetzten Gebiete. In dem Aide-memoire werden hauptsächlich die folgenden Punkte berührt: Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, die beim Eintritt in die besetzten Gebiete erhobenen Abgaben, die Währungsfrage, die Rheinisch-Westfälische Bank, die Schifffahrt auf dem Rhein und der Eisenbahnverkehr, die Frage der allgemeinen Verwaltung und der inneren Angelegenheiten. Der Minister versprach, das Aide-memoire zu prüfen und läßt hinzu, er werde sich wegen der zu erteilenden Antwort mit der französischen Regierung ins Benehmen setzen.

### Französische Aufgaben-Zettel für die Kontrollkommission Rollet.

\* Paris. Das Echo de Paris, das bekanntlich als Organ des französischen Generalstabes gilt, veröffentlicht einen mit drei Kreuzen bezeichneten Artikel, der, wie man annimmt, der Feder des Generals de Castelnau entstammt. In dem Artikel werden die Ergebnisse der bisherigen Tätigkeit der Mission Rollet aufgestellt und andererseits auf die Notwendigkeit verwiesen, die Kontrolltätigkeit sobald als möglich wieder aufzunehmen. Frankreich habe bereits 1921 Maßnahmen zur Bekämpfung der Ruhr ergriffen, um den Verlust seines Industriekentrums auszugleichen. Es sei möglich, daß eine teilweise Mobilisation außerhalb des Ruhrbezirks in Deutschland vorbereitet sei. In dieser Meinung werde man durch die rätselhaften Anordnungen zahlreicher Arbeiter aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet sowie das einwandfrei festgestellte Auftreten weittragender Geleise bestätigt. Allerdings verfüge Deutschland zurzeit

nach nicht über die nötige Kritik und Mäßigkeit, um die Verhältnisse gegen Frankreich sofort zu eröffnen, doch treten seine Vorbereitungen in den nächsten drei Monaten, d. h. 11 bis 15 Monate nach der Ruhrbesetzung, in eine entscheidende Periode ein. Solange Frankreich das reichste Gebiet Deutschlands besetzt hatte, werde das Reich nicht unternehmen. In dem Tage aber, an dem es sich im Stande ließe, die französische Truppe durch einen raschen Ueberfall ohne große Verwundungen für das Rhein- und Ruhrgebiet hinwegzuführen, wird es sich nicht lange bedenken. Die sofortige Wiederaufnahme der internationalen Kontrolltätigkeit sei daher ein Ding absoluter Notwendigkeit. Zum Schluß werden in dem Artikel die dringendsten Aufgaben der internationalen Kontrollkommission wie folgt erwähnt: General Nollet müsse namens der Verbündeten verlangen 1) die Bekämpfung der Archive sämtlicher nationalisierter Verbände, 2) die unmittelbare Auslieferung der am 11. 1. 1920 besetzten Kanonen oder solcher, deren Umbau begonnen ist, 3) Bekämpfung der Verstecke und Modelle in den Industriebetrieben Bayerns und Sachsens.

### Reichsminister Dr. Marx an die Ruhrbevölkerung.

Offen. Die Ruhrmacht veröffentlicht ein Schreiben des Reichsministers Dr. Marx an die Ruhr- und Rheinbevölkerung: Seit altersher ist Weihnachten das Fest der Familie. In alljährlichen Friedensjahren hat das deutsche Volk gemeinsam Weihnachten gefeiert. Weihnachten 1923 aber ist die Einheit des deutschen Volkes zerfallen. Ränzlich und mißfällig sind die Grenzen gezogen zwischen deutschen Volksgenossen. Die Grenzen aber überwindet der Geist und der Wille ein Deutscher zu sein. In unsern Herzen lebt die Weihnachtshoffnung, daß bald Frieden wird auf Erden. Diese Hoffnung, die in uns lebt, stärkt uns und tröstet uns in brüderlichen Weihnachtstagen. Dr. Reichsminister Dr. Marx.

### Freigabe der Ruhrreisbahnen.

In Paris ist man, wie das „Echo de Paris“ ausspricht, der Ansicht, daß die deutsche Regierung zumal mit ihrem letzten Schritte die Möglichkeit, die rheinländischen Sonderbahnen durch die Eröffnung direkter Verbindungen zwischen Berlin und Paris ohne ihre Heranziehung zu ermöglichen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ glaubt zu wissen, daß, wenn die französisch-deutschen Beziehungen einen günstigen Fortschritt nehmen werden, Voltaire bereit ist, Deutschland die Eisenbahnen der Ruhr und des Rheinlandes wieder voll zur Verfügung zu stellen. Frankreich behält sich indessen die formelle Kontrolle über das Transportsystem vor. Weiter beobachtet die französische Ministerpräsident eine wesentliche Erleichterung des an der Grenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet errichteten Spoligenzsystems herbeizuführen.

### Die Vertreter zu den beiden Sachverständigen-Ausschüssen offiziell ernannt.

Paris. Die Nepta hat gestern nachmittag die Mitglieder der beiden Sachverständigenausschüsse offiziell ernannt. Der erste Ausschuss, dem die Prüfung des deutschen Staatshaushalts und die Stützung der Mark obliegt, ist wie folgt zusammengesetzt: England: Sir Robert Kibbles, Direktor der Bank von England, Sir Stamp, Sekretär der Nobelwerke; Frankreich: Der Verwalter der französischen Hypothekendarlehen, M. Prof. an der Pariser juristischen Fakultät; Italien: Dr. Bertrami, Industrieller, der Professor an der Universität von Bologna; Belgien: Contat, Bankier und Abgeordneter, Ciraucqui, Staatsminister und Vizegouverneur. Der zweite Ausschuss, der mit der Aufklärung der deutschen Auslandsschulden beauftragt ist, enthält folgende Mitglieder: Vereinigte Staaten: Heinrich Hobbs; England: der frühere Reichsbankminister MacKenzie; Frankreich: Mithalin, Direktor der Bank de Paris; Italien: Dr. Alberti, Generaldirektor des Kreditos Italiano; Belgien: Janßen, Direktor der belgischen Nationalbank. Der erste Ausschuss wird sich am 14. Januar versammeln, der zweite Ausschuss am 21. Januar.

### Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robert. Nachdruck verboten.

56. Fortsetzung. „Weil —“ er sah sie nicht an, und sein ganzes Wesen drückte Verlegenheit aus, — „weil die Welt so klatschfüchtig ist und die Dinge so ganz anders beurteilt als sie in Wirklichkeit liegen. Wie ich schon sagte, wir sind beide jung. Ich weiß ja allerdings, daß Sie verheiratet sind; ich sehe den Ring an Ihrer Hand, und Sie haben mir gesagt, dies Haus gehöre Ihnen und Ihrem Gatten; aber selbst dann ist es eine ziemlich sonderbare Lage für eine jung verheiratete Frau, deren Gatte abwesend ist, wenn — wenn ein junger Mann es lange bei ihr im Hause wohnt. Ich meine, so könnte vielleicht Ihrem Mann nicht recht sein.“

Angelas hätte beinahe gelacht, aber sie unterdrückte es, und sie widersand auch diesmal der Verlockung, ihn darüber aufzuklären, wer ihr Gatte war. Sie überlegte, ob wohl schon jemals eine Frau sich in einer so merkwürdigen Lage befunden habe.

„Mein Gatte,“ sagte sie dann und gab sich Mühe, das stürmische Kopieren ihres Herzens zu unterdrücken, „mein Gatte ist mit allem einverstanden, was ich tue, ich bin seiner Zustimmung vollständig fähig.“ Dabei ging bilgerig ein Lächeln über ihr Gesicht, als sie in die erstaunten Augen ihres Mannes blickte.

Erich schweig und begann mit raschen Schritten auf der Terrasse hin und herzugehen. Dann blieb er plötzlich stehen und rief: „Ich verstehe das alles nicht. Jemand etwas ist sonderbar! Wir nennen einander beim Vornamen, und doch — doch sind Sie mir fremd. Ich kann mich nicht entsinnen, Sie jemals vorher gesehen zu haben, ehe Sie mich aus dem grüßlichen Hause im Westerwald holten. Ich habe Sie sicher vorher nie gesehen, sonst wüßte ich es noch.“

„Und doch haben wir uns vorher gesehen,“ erwiderte sie. „Wir kannten uns, ehe Sie nach Afrika gingen, und — und deshalb nennen Sie mich Angelas und ich Sie Erich, und — und deshalb habe ich Sie auch hierhergeholt,“ fügte sie hastig hinzu.

„Aber dennoch —“ er sah sie immer noch überlegend an — „selbst wenn wir alte Freunde oder Verwandte sind, — wenn ich nicht gerade Ihr Bruder bin — und das bin ich doch sicher nicht — dann darf ich nicht länger hierbleiben. Ich möchte nicht, daß der Klatsch sich an Sie heranwagt, und er wird es, wenn ich noch länger hierbleibe, wenn auch in Wirklichkeit nichts zu klatschen ist.“

Die Verlockung, ihm die Wahrheit zu sagen, wurde fast zu groß für Angelas, und doch widerstand sie ihr, denn sie erinnerte sich, daß nicht nur der alte Landarzt sie gewarnt, sondern auch der berühmte Neuroarzt, den sie aus Berlin hatte kommen lassen.

„Suchen Sie ihn nicht zu überreden,“ hatte er gesagt, „daß Sie seine Frau sind; lassen Sie es ihm nicht, denn

### Tageßgeschichte.

Angewandte zwischen Baden und der Pfalz. Wegen der Wiederaufnahme des Personenverkehrs zwischen Baden und der Pfalz haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion Karlsruhe und der Rheinischen Bahndirektion in Ludwigshafen stattgefunden. Auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen kann damit gerechnet werden, daß voraussichtlich Ende Dezember ein beschränkter Personenverkehr über die badisch-pfälzischen Rheinübergänge aufgenommen wird.

Schweres Eisenbahnunglück am ersten Weihnachtsfest. Dienstag gegen 6 Uhr vormittags fuhr der Personenzug 203 auf den am Einfahrtsbahnhof des Bahnhofs Kranienburg haltenden Vorortzug 13 auf. Zwei Wagen wurden zertrümmert und gerieten in Brand. Ein Volkshändler, der sich im Vorkabriel des letzten Wagens befand, wurde hierbei getötet. Vier weitere Eisenbahnbedienstete bzw. Reisende wurden leicht verletzt. Das Gleis Berlin-Dramburg wurde bis 11 Uhr 15 Min. vorm. gesperrt. Der Betrieb wurde auf Gleis Kranienburg-Berlin eingestellt von 8 Uhr ab durchgeführt. Um 11 Uhr 15 Minuten vormittags ist der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen worden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt. Die Namen der Getöteten und Verletzten sind folgende: Getötet: Volkshändler Paul Vohl, Berlin, Prinz Friedrich Karlstraße 3, Leichtverletzte: Zeitungsbote Eber, Kostmollwäpfer Hamann und Siebert, sowie Schaffner Jannowski.

Die amerikanische Weihnachtsgabe für das notleidende deutsche Volk sind 75 000 Dollar durch eine Sammlung aufgebracht worden, die von der Staats-Herold Corporation, Herausgeberin der New Yorker Staatszeitung und des vormaligen Verlags, veranstaltet wurde. Diese Weihnachtsgabe aus den Vereinigten Staaten wird dem amerikanischen Postfach in Berlin, N. W. Deutsches, zugesandt. Die Verteilung erfolgt durch das Deutsche Rote Kreuz und den Zentralausschuss für die Auslandshilfe.

Amerikanische Weihnachtsgabe für die deutschen Studenten. Breite Kreise der amerikanischen Studenten in Verbindung mit führenden amerikanischen Wirtschaftskräften und Wohlfahrtsvereinen haben der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenvereine auf die Verichte von der gegenwärtigen Notlage der Studenten in Deutschland 4000 Rentner Lebensmittel als Weihnachtsgabe im Gesamtwert von 125 000 Goldmark übermitteln. Die Hamburg-Amerika-Linie hat auf ihrem Dampfer „Donau“ die schnellste Beförderung kostenfrei übernommen, so daß die Lebensmittel den deutschen Wirtschaftskräften sofort ausgeliefert werden können und die Studenten kurz nach Verfahr im Besitze ihrer Lebensmittel sein werden. Diese umfassende Spende Amerikas für die Erhaltung des geistigen Lebens in Deutschland wird über die akademischen Kreise hinaus mit aufrichtiger Dankbarkeit und Freude begrüßt werden.

Die Entschädigung für die Familie des Leutnants Graf. Der Ausschuss wird mitgeteilt, daß die Familie des Leutnants Graf, der auf deutschem Gebiet erwidert wurde, vom belgischen Außenministerium 20 000 Francs Entschädigung erhalten habe. Diese Summe stellt den Erlös dar, den die belgischen Behörden durch den Verkauf beschlagnahmter Eisenbahnwaggons in Duisburg erzielt hat.

Der Hamburger Dampfer Dammersburg. Der mit einer Besatzung von 17 Mann nach Holland unterwegs war und in der Nordsee bei einem schweren Orkan infolge Kohlenmangels und des Verlustes beider Ankeranker hilflos wurde, ist von dem Altonaer Frischdampfer Dammersburg nach Altona eingeschleppt worden. Die Mannschaft befand sich in vollkommen erschöpftem Zustande.

Venech über die ungarische Antelke. Der „Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung mit Venech, der bekanntlich als Vertreter der Tidoko-Elowafel an den Sitzungen des Völkerbundes teilgenommen hat. Venech gab seiner Befriedigung über den erfolglosen Abschluß der Arbeiten des Rates Ausdruck und erklärte, daß die Emission der ungarischen Antelke keinem Zweifel mehr unterliege. Die kleine Entente hat in Ungarn politische Garantien gefordert und die Reparationskommission hat finanzielle Ansprüche gestellt. Was die politischen Sicherheiten anbelangt, sei eine Verständigung erzielt worden und man hoffe, daß in etwa einem Monat auch die technischen Modalitäten erledigt sein

er wird Ihnen doch nicht glauben. Solange sein eigenes Gedächtnis nicht aufwacht und Ihre Worte bestätigt, so lange haben Ihre Versicherungen gar keinen Wert. Es ist nichts weiter zu tun, als auf die Rückkehr seines Gedächtnisses zu warten. Also seien Sie geduldig, und vor allen Dingen quälen Sie ihn nicht mit Dingen, die er nicht glauben kann. Sie beunruhigen ihn nur dadurch und sein Gehirn leidet darunter.“

„Ich glaube nicht, daß man viel über mich klatschen wird,“ sagte sie daher nach einer kleinen Pause. „Nachdem wir hierhergekommen waren, fing es allerdings an, aber da hat ich den Bürgermeister, der mich besuchte, und der ein sehr netter Mann ist, er möge den Leuten erklären, wie alles zusammenhängt. Ich erzählte ihm die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende, und auch warum Sie hier sind. Und er fand alles ganz richtig, was ich getan habe, und meint, es sei das allerbeste, wenn Sie hierbleiben, bis Sie ganz wiederhergestellt sind.“

„Das wundert mich,“ entgegnete Erich nachdenklich, „und ich weiß nicht, ob er recht hat. Es wäre mir ein schrecklicher Gedanke, wenn mein Hiersein Ihrem Ruf schaden könnte.“ Und er wandte seinen Blick von dem Himmel ab, den er bis jetzt aufmerksam betrachtet hatte und schaute ernsthaft in Angelas Gesicht mit einem Ausdruck, der sie zusammenschauern ließ. „Ich würde lieber noch heute abreisen, wenn ich dächte, daß Ihnen irgendwelche Unannehmlichkeiten aus meinem Hiersein erwachsen könnten.“

„Wein, nein, machen Sie sich keine Sorge,“ rief sie hastig. „Ihr Bleiben wird mir in keiner Weise schaden. Es ist ganz ausgeschlossen, denn mein Mann —“

„Ihr Mann? Sind Sie vielleicht Witwe? Lebte er nicht mehr?“ fragte er. Es klang fast wie Erregung aus seiner Stimme, und in seine Augen kam ein Leuchten, das Angelas erbeben ließ und ihr die Ueberzeugung gab, daß er sich freuen würde, wenn er hörte, sie sei Witwe. Sie sah ihm gerade ins Gesicht; ein leises Lächeln huschte um ihren Mund, und eine zarte Rote stieg in ihre Wangen. „Doch,“ antwortete sie, „er lebt, und er hat sicher nichts dagegen, daß Sie hier sind, denn — denn — er — macht sich nicht viel aus mir.“

Sie senkte die Augen, während sie dies sagte, und ihr Herz schlug hoch.

„Er macht sich nichts aus Ihnen?“ rief Erich erregt. „Angelas! wie ist das möglich? Ist der Mann denn blind und taub und schwachsinzig? Sonst — oh, verzeihen Sie, ich wollte sagen —“ schloß er verlegen, und Angelas lachte ein glückliches Lachen.

„Ich glaube fast, ich müßte Sie um Verzeihung bitten,“ meinte sie beinahe schelmisch, „ich habe da ein bißchen Unfug geredet.“ — Sie blickte ihn aus ihren schönen Augen an, die sie dann gleich wieder senkte, — „ich hätte das nicht sagen sollen, denn ich glaube — ich glaube wirklich, mein Mann hat mich jetzt ein bißchen lieb. Aber zuerst machte er sich nicht viel aus mir.“

„Es freut mich, daß er es jetzt tut,“ entgegnete Erich

werden. Bei der Ausarbeitung neuer internationaler Verträge habe man einmal darauf Bedacht genommen, seinen Präsidenten zu wählen, aus dem sich Deutschland zur Umkehrung des Verfalls des Vertrags hätte berufen können. Venech hatte hinzu, daß die kleine Entente, die sich Ungarn gegenüber atomistisch gesetzt hätte, ihrerseits auf das Entgegenkommen der Großmächte rechnen und eine Erleichterung seiner Verpflichtungen erhoffe.

Die italienische Wohnung an Frankreich in der Tanagerfrage. Der „Messaggero“ nimmt ausdrücklich zu der Tanagerfrage Stellung. Es wird zu verstehen gegeben, daß Frankreich gut daran täte, sich nicht so sehr auf sein juristisches Recht zu verlassen, sondern eine Verständigung mit Italien anzustreben, die das Land für die gemeinsame Sache der Verbündeten während des Krieges gebracht hat, zu nützen.

Die Lohnkämpfe der englischen Dockarbeiter. Der Dockarbeiter-Verband teilt mit, daß er den Vertrag betreffend die Löhne und Arbeitsbedingungen rückgängig machen werde. Die neue Ausdrücke mit den Arbeitgebern soll auf die Verbesserungen der Dockarbeiter Bezug nehmen. Die Arbeitgeber sind indessen der Ansicht, daß die Löhne der Dockarbeiter nicht zu wünschen übrig lassen und für den Augenblick nicht verbessert werden können.

Der „Tempo“ und die Abbrünnungskonferenz. Der „Tempo“ erbittet an hervorragender Stelle Annahmen von der englischen Regierung über den Schritt des Herzogs von Sibirland, Unterstaatssekretär für das Innere, den er suchen persönlich beim Präsidenten Coolidge zum Zwecke der Einberufung einer Abbrünnungskonferenz unternehmen hat. Dieser Schritt läßt vermuten, meint der „Tempo“, daß der britische Unterstaatssekretär beabsichtigt war, eine diplomatische Aktion gegen Frankreich zu unternehmen.

Die Reparationskommission stellt erhöhte Forderungen fest. In den Kreisen der Reparationskommission wird berichtet, daß die Sachlieferungen aus dem Ruhrgebiet in den letzten Monaten eine Riffer aufweisen, die dem ausserordentlichen Procentum der Kommission zu ziemlich entsetzliche. Man dachte, daß diese Meldung aus Paris kommt, also als eine Tendenzmeldung aus den französischen Kreisen der Reparationskommission zu bewerten ist.)

### Das vernichtende Urteil Vondens gegen Frankreichs Ruhrpolitik.

New York. In seiner bereits gemeldeten, auf dem Adressentag der Gesellschaft Neu-England gehaltenen Rede führte der ehemalige Vorhabender der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission, Vondens, noch aus, eine Herabsetzung des Betrags der deutschen Reparationsleistungen sei der erste und Wiedereröffnung Europas notwendige Schritt. In seiner Kritik der Ruhrbesetzung und der französischen Reparationspolitik erklärte Vondens, die Erhaltung unumwundelter Forderungen durch militärischen Druck mache es für Deutschland unmöglich, zu zahlen, was es im anderen Falle hätte zahlen können. Der Friedensvertrag müsse die Reparationslast nicht der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands an. Niemand habe je vorgeschlagen, Deutschland von irgend einer Verpflichtung zu entbinden, die es erfüllen könne. Die neuerlichen Bemühungen des Staatssekretärs Hughes hätten lediglich den letzten Versuch dar, das Problem mit dem armen Menschenverstand anzupacken. Man werde niemals eine einmütige Abstimmung der deutschen Nation zur Reparationszahlung herbeiführen können, wenn Deutschland nicht auf deren Erfolge vertrauen könne, und dieses Vertrauen müsse auch von der Finanzwelt außerhalb Deutschlands geteilt werden.

### Veracruz von den Aufständischen geräumt.

New York. Aus Veracruz wird mitgeteilt, daß die Aufständischen Veracruz aus militärischen Gründen geräumt haben. In der Räumung wurde durch die Aufständischen noch mitgeteilt, daß es nach der Räumung zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen zu heftigen Kämpfen gekommen ist, an denen sich auch Kampfgruppen teilweise beteiligten. General Castro, einer der Aufständischenbefehlshaber, ist in dem Kampf getötet worden

mit einem tapferen Versuch zu lächeln und eine Freude zu zeigen, die er nicht empfand. „Ich hätte wirklich nicht viel Achtung vor ihm haben können, wenn er seine Frau nicht verehrt. Aber zu unserm ersten Thema zurückzukommen: Ich glaube wirklich, es ist besser, ich gehe, jetzt, wo ich doch fast ganz gesund bin. Sie fragten wohin? Nun, ich denke, Stern wird nichts dagegen haben, wenn ich wieder zu ihm ziehe. Stern ist ein alter, sehr guter Freund von mir; wir kennen uns schon von der Schule her.“

Angelas erschrak. Erich hatte natürlich noch keine Ahnung von Sterns abscheulichem Verrat, und die junge Frau fürchtete die Wirkung, wenn sie gezwungen sein sollte, ihn darüber aufzuklären.

„Ja, ich kenne Herrn Stern auch,“ sagte sie daher sehr ruhig, „ich wußte auch, daß er ein alter Freund von Ihnen war. Aber leider können Sie jetzt nicht zu ihm gehen. Er ist auf längerer Zeit nach auswärts gereist, und hat keine Adresse hinterlassen. Niemand weiß so recht, wohin er eigentlich ist. Während Sie frant lagen, hörten wir, er habe Berlin und Deutschland überhaupt ganz unerwartet verlassen. Also zu ihm können Sie nicht.“

„Das tut mir leid,“ versetzte Erich. „Ich hätte den besten Kameraden von der Welt, und er war immer riesig nett. Warum er nur in solcher Eile abgereist sein mag. Aber auf jeden Fall, wenn er fort ist, kann ich nicht zu ihm gehen. Ich weiß wirklich nicht, was ich unter den Umständen anfangen soll. Ich bin jetzt so dumm und hilflos.“

Und er warf ihr einen so stehenden, traurigen Blick zu, daß ihr das Herz weh tat, aber trotzdem antwortete sie ganz ruhig und heiter:

„Aber es ist doch ganz selbstverständlich, daß Sie hierbleiben. Sie können sich darauf verlassen, daß es meinem Mann recht ist. Auch der Arzt hält es für das Beste, auch der Bürgermeister, der die ganzen Verhältnisse kennt, und — auch ich. Ist das nicht genug? Ich dächte doch! Also entschließen Sie sich, und bleiben Sie ruhig hier bei uns.“

Obgleich sie sich alle Mühe gab, in einem leichten Ton zu sprechen, ging doch ein leises Beben durch ihre Stimme, das Erich wohl bemerkte. Er sah sie scharf an.

„Ist das wirklich Ihr Ernst?“ fragte er. „Wollen Sie wirklich gern, daß ich hierbleibe, oder sagen Sie das nur aus Mitleid mit einem armen Menschen, der nicht weiß, wohin?“

„Nein, nein,“ rief sie, „es ist mein heiliger Ernst! Es ist mein höchster Wunsch, daß Sie hierbleiben! Ich war so lange einsam und allein! Ich —“ Sein staunender Blick ließ sie einhalten. „Ich meine,“ fuhr sie fort, „es ist mein Wunsch, daß Sie so lange hierbleiben, bis Sie ganz gesund sind.“ Dann wandte sie sich rasch von ihm ab und lief ins Haus, während Erich noch stehend blieb und erdankenlos in die dämmernde Landschaft hinaus sah.

### Dr. Wirth wieder in Freiburg.

\* Freiburg. Der frühere Reichsanwalt Dr. Wirth hat sich von seiner schweren Krankheit gänzlich erholt und kommt wieder nach Freiburg überleben.

### Venzelos Rückkehr.

Man erzählt, das Venzelos sich am 20. Dezember nach Griechenland zurückgeben wird. Er beabsichtigt, vorübergehend am politischen Leben seines Vaterlandes wieder teilzunehmen.

### Die Strafanträge im Tüßeldorfer Schupo-Prozess.

In der Verhandlung gegen die Schupo-Beauftragte der Anklagevertreter Dr. Grüner wegen Mordes die Todesstrafe. Für die abwesenden Angeklagten Oberleutnant Bener, Oberleutnant Bodenstein, Polizeikommissar Effer lebenslängliche Zwangsarbeit, für Oberleutnant Böhl, der die Hauptverantwortung trage, beantragte er Zwangsarbeit, gleichfalls für Hauptmann Weller. Für Oberleutnant Häbner und Hauptmann Wackel wurde vom Ankläger die Anklage auf Totschlag fallen gelassen. Für Leutnant Voad wurde die Anklage nicht aufrechterhalten. Beschlüsse der Schupo überließ der Ankläger die Strafmessung dem Gericht. Owers habe einen Franzosen mißhandelt und eine exemplarische Strafe verdient. Für den sächsischen Volkstempelkrieg beantragte der Anklagevertreter eine hohe Gefängnisstrafe, für den Staatssekretär Reinfisch ließ er wegen nicht genügender Beweise die Anklage fallen.

### Derbliche und Sächsisches.

Miela, den 27. Dezember 1923.

— Vom Weihnachtsfest. Das liebe Weihnachtsfest und somit auch die Feiertage, auf die man so lange vorher gekämpft hatte, sind nun wieder einmal vorübergegangen und das Jahr schließt sich an, in das Reich der Vergangenheit hinabzuführen. Wer am Heiligabend nach Eintritt der Dunkelheit durch die Straßen der Stadt schritt, bemerkte, daß aus vielen Fenstern das milde Kerzenlicht des Weihnachtsbaums strahlte. Mögen auch die Geschenke noch so kärglich gewesen sein, das Weihnachtsfest hat es gezeigt, daß wir noch nicht verlernt haben, uns zu freuen. Die Hoffnung auf bessere Zeiten ist noch nicht geschwunden. Das Weihnachtsfest hat allerdings nicht allenthalben abgehalten, was die letzten Tage vor dem Feste verlor. Das gilt vor allem für den ersten Feiertag. Neuer Frostwind, der am Heiligabend begonnen, wurde über Nacht von eigem Sturm begleitet, der auch den ganzen ersten Feiertag hindurch anhielt. Der Eishauch fauchte durch die Straßen und im Freien wurde der Schnee in dichten Wolken aufgewirbelt, so daß es wohl die Weiten vorgezogen haben, den größten Teil des Tages im wogig durchwärmten Zimmer zu verbringen. Am zweiten Feiertag hatte zwar der Sturm etwas nachgelassen, aber schwaches Schneetreiben nahm bis in die Abendstunden hinein munter seinen Fortgang. Im Laufe des Nachmittags wurde es auf den Landstraßen der Umgebung etwas lebendiger. Man zog hinaus, um die herrliche Winterlandschaft zu bewundern. Heute hat sich die winterliche Natur zur vollen Pracht entwickelt. Die Gewalt des Sturmes ist fast dem Sonnenchein gewichen und die Freuden des Winterports können nunmehr in vollem Maße wahrgenommen werden. — Der Eisenbahnverkehr war vor und während der Feiertage ein sehr harter. Vor allem viele Winterportler, die die Pracht des Bergewinters genießen wollten, belebten den Verkehr ganz außerordentlich.

— Öffentliche Sitzung des Wahlprüfungsausschusses zur Prüfung und Festlegung der für die Wahl am 13. Januar 1924 gültigen Wahlvorschlüsse und Verbindungserklärungen findet morgen Freitag nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal Nr. 8, Rathaus Miela, statt.

— Schiffsahrtseinstellung wegen Treibeis. Da infolge des strengen Frostes die Elbe dieses Treibeis führt, haben die Wasserfahrtsunternehmungen ihren Betrieb einstellen müssen.

— Invalidenversicherung. Goldbeiträge und Geldrenten vom 31. Dezember 1923 ab. Durch die neue Verordnung hat das Reichsversicherungsamt die Wochenbeiträge in den einzelnen Lokalklassen mit Wirkung vom 31. Dezember 1923 ab und die Rentenleistungen vom Monat Januar ab in Goldmark festgelegt (s. Bekanntmachung in der heutigen Nummer). Die Arbeitgeber, die nach dem seit dem 3. Dezember auch in Sachen eingeführten Beitragsverfahren die Zahlungsarten zu führen und den Rentenverkauf selbst vorzunehmen haben, werden auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Beschaffung der Marken aufmerksam gemacht. Etwa zuviel gezahlte und nicht verwendete Marken werden bis zum 31. März 1924 bei den Postämtern, Hebeschneidereien jedoch nur bei den Markenverkaufsstellen der Landesversicherungsanstalt umgetauscht. Die Invaliden- und Altersrenten betragen ab Januar 1924 monatlich 13 M., Witwenrenten 9 M. und Waisenrenten 7 M. Der Kinderzuschlag 3 M. pro Kind. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen hat zur Zeit 250 000 Rentenempfänger. Der monatliche Rentenbetrag wird auf rund 2 800 000 Mark veranschlagt. Das Vermögen, aus dem die Renten früher beinahe voll gedeckt werden konnten, ist ein Opfer der Inflation geworden, so daß diese erheblichen Rentensummen aus den laufenden Einnahmen genommen werden müssen, aus denen aber auch noch die recht beträchtlichen Summen für das Jugend- und sonstige Heilverfahren aufgebracht werden müssen. Es muß deshalb auf künstliche und dem tatsächlichen Verdienst entsprechende Beitragszahlungen der größte Wert gelegt werden. Die Landesversicherungsanstalt hat die notwendigen Kontrollrichtlinien getroffen. Rentenbeiträge für rückgegebene Zeiten, deren Auszahlungen infolge der Geldentwertung mehr anfallen als ihre Höhe beträgt, verursachen würden, werden nicht mehr ausbezahlt. Von einer Benachteiligung der Empfänger wird aus Ersparnisgründen abgesehen.

— Ruhestandsbezüge. Den im Ruhestand befindlichen sächsischen Beamten, Geistlichen und Lehrern kann für Monat Januar 1924 zunächst nur die Hälfte der nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Goldmark zustehenden Versorgungsbezüge überlassen werden. Die hiernach in Betracht kommenden Gehaltsbezüge werden vornehmlich in den letzten Tagen des Monats Dezember durch die Post ausbezahlt. Bei dieser Zahlung werden gleichzeitig die demnächstigen Versorgungsbezüge mit überweisen, die für Monat Dezember nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen unter Berücksichtigung der bisher geleisteten Abschlagszahlungen noch zuständig sind.

— Goldmarkakkulation. Die in Dresden versammelten mittleren Preisprüfungsstellen treten aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen und zur Vereinfachung der Preisüberwachung und Preisprüfung dazu ein, daß Handel und Gewerbe und Landwirtschaft unverzüglich zur reinen Goldmarkakkulation übergehen. Sie halten es dementsprechend auch für notwendig, daß die Auszeichnung der Warenpreise nur noch in Goldmark geschieht. Die Preisprüfungsstellen begründen die Erklärung der Zeitungsveränderung der deutschen Wirtschaft vom 8. Dezember 1923, nach der alle Aufschläge für Geldeinstwertungsverfahren im Waren- und Geldverkehr bei wertbäutigster Zahlung auszuhalten sind. Da die Währungsstabilisierung

erklären sie beratige Aufschläge für Vertriebler im Sinne der Reichsregierung vom 11. Juli 1923. — Postaufträge und Nachnahmeforderungen über Rentenmarkt werden nur ausbezahlt, wenn die Einlösung in Rentenmarkt oder in Aktien und Wechseln in der wertbeständigen Währung des Reiches bis 21. März '24 erfolgt. Kann die Einlösung in diesen Zahlungsmitteln nicht erfolgen, so gilt der Postauftrag oder die Nachnahme als verweigert. Die Sendungen werden dann als unbestellbar behandelt. Es liegt daher im eigenen Interesse der Versender, Postaufträge oder Nachnahmen über Rentenmarkt nur auszustellen, wenn Gewißheit für Zahlung in Rentenmarkt oder oben genannter wertbeständiger Währung besteht. Andernfalls ist dringend anzurufen, die Postaufträge und Nachnahmen in Wertmarkt auszufertigen. Dabei wäre weiter zu beachten, daß solchen Sendungen keine Zahlarten, sondern Postanweisungen beigelegt werden, denn Wertmarkt kann nur mittels Postanweisung zur Auszahlung gelangen. Postaufträge und Nachnahmen, deren Bezüge durch Zahlarten einem Reichskonto gutgeschrieben werden sollen, dürfen nur auf Rentenmarkt lauten, weil der gesamte Postverkehr auf Rentenmarkt umgestellt ist.

— Eisenbahnverkehr. Zwischen Reichsbahn und Regie. Wie in den Verhandlungen niederkommen hervorgehoben ist, hat die Reichsbahn die Regie nicht als zure anerkannt. Man hat sich aus dem Mangel der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nur zur Schaffung eines modus vivendi verstanden. Die Sparten des Güterverkehrs nach dem belebten Gebiet sind bis auf einzelne Dispositionen, die wegen besonderer Verhältnisse beibehalten werden müssen, aufgehoben worden. Güter, Frachtpost und Tiere dürfen nunmehr nach den Stationen im Reichsbahnverkehr unter gewissen Bedingungen zur Beförderung angenommen werden.

— Begnadigungen. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind im Geschäftsbereich des Justizministeriums 152 Strafgeldungen in Freiheit gesetzt worden. — Angestelltenversicherung. Zum 1. Januar 1924 werden für die Angestelltenversicherung neue, wertbeständige Gehalts- und Beitragsätze eingeführt. Die bisherigen Werten werden durch die Post nur noch bis zum 31. Dezember 1923 abgezogen. Die neuen Werten werden voraussichtlich vom 5. Januar 1924 an verauslagt. Die Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung sind vom 1. Dezember 1923 an auf monatlich 33 1/2 Goldmark festgelegt.

### Postbezieher,

welche im Tranche der Weihnachtsbefragungen überleben haben, beim Briefträger das „Mielaer Tageblatt“ für Monat Januar zu bezahlen, wollen von heute ab ihre Bezahlung möglichst sofort in der Tageblatt-Geschäftsstelle in Miela; Goethestraße 59, abgeben.

— Abbaumotverordnung. Die von unterrichteter Seite verlautet, hat das Gesamtministerium den Entschluß einer Motorenverordnung über den Reantrieb beschlossen, durch die die Entlastung der Beamtenquote von 5 v. H. der Beamten zum 1. Februar geregelt wird. Die Motorenverordnung war erforderlich geworden, weil nach den reichsrechtlichen Vorschriften die Beamten auch in den Ländern bis zum 31. Dezember geregelt werden muß und der Antrag die Angelegenheit nicht mehr erledigen kann, da sie im Ausschuss ruht. Die weitere Regelung der Frage soll jedoch dem Landtag vorbehalten bleiben, sofern er nicht etwa am 29. Dezember ausbleibt wird.

— Vom Deutschen Gewerkschaftsbund. Zu der Mitteilung aus Berlin vom 19. Dezember (Donnerstag) ausgeht, daß aus dem Gewerkschaftsbund der Angestelltenvereine der Deutsche Gewerkschaftsbund der Angestelltenvereine der Deutschen Bankbeamten-Verein nach fünfjähriger Jugendpflege ausgeschieden ist, und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund. Der Deutsche Gewerkschaftsbund der Angestelltenvereine deutscher Angestelltenvereine durch Vorstandsbefehl des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenvereine vom 6. November 1923 aus geschlossen worden sei, weil er nicht bereit gewesen sei, seine Tarifbewegung auf eine nach Ansicht des Gesamtverbandes gefundene Grundlage umzustellen.

— Jugendpflege. Die den Jugendpflegevereinen in den Jahren 1922 und 1923 von der Reichsbahndirektion ausgesetzten Bestimmungen über die Aufnahme in die Liste der Jugendpflegevereine verlieren mit Ablauf des Jahres 1923 ihre Gültigkeit. Die neuen für das Kalenderjahr 1924 gültigen Bestimmungen werden gegen Rückgabe der alten Bestimmungen und gegen Bezahlung einer Gebühr von 0,20 Goldmark von den Eisenbahnstationen ausgestellt. In Orten mit mehreren Stationen erziehen die Bahnhöfe Auskunft, welche Station die Bestimmungen ausstellt. Jugendpflegevereine in Orten ohne Eisenbahnstation, mit unbesetzten oder nicht mit Eisenbahnpersonal besetzten Stationen haben den Antrag bei der nächsten Station zu stellen, die die Bestimmungen ausstellen kann. Jugendpflegevereine, die noch nicht in die Liste der anerkannten Vereine bei der Reichsbahndirektion eingetragen sind, haben an diese einen entsprechenden Antrag unter Beifügung der Statuten und der behördlichen Anerkennung als Jugendpflegevereine zu richten.

— Der Volkswirtschaftliche Laienbund für Sachsen hat sich anläßlich seiner 5. Jahresfeier mit folgender Eingabe an den Reichsanwalt gewandt. Der Volkswirtschaftliche Laienbund erfüllt die Nachfrist, nach der der Reichsfinanzminister infolge finanzieller Bedenken gegen die Weiterberatung des Reichsfinanzgesetzes Einspruch erhoben hat, mit erster Sorge. Wenn drängen die Bestimmungen einzelner Länder nach größerer Beschleunigung auf kulturpolitischem Gebiet in die gleiche Richtung, die Reichsfinanzgesetzgebung zum Stillstand zu bringen. Der Volkswirtschaftliche Laienbund erklärt hierzu: Keine wirtschaftliche Not kann so groß sein, daß das Reich sächsische Eltern in ihrer Gewissenhaftigkeit im Stich lassen darf. Die Schranken zwischen den einzelnen Ländern dürfen nicht so hoch machen, daß sie den christlichen Erziehungswesen hemmen. Wir erwarten von dem Reich unter der Führung seines Reichsanwaltes, daß es seine Pflicht an der deutschen Jugend nicht länger verläßt.

— Der Postdienst des Norddeutschen Lloyd wird vom Januar nächsten Jahres ab eine neue Verstärkung erhalten durch die Dampfer „Derflinger“, „Goblenz“ und „Tietz“. Dampfer „Derflinger“ am 12. Januar 1924 in Hamburg abgefahren werden, während die Dampfer „Goblenz“ und „Tietz“, die jetzt auf der Fahrt der Ritten-Gesellschaft „Weier“ in Grövelingen ihrer Vollaufung entgegenkommen, am 1. Februar, am 5. April die erste Reise nach dem fernem Osten antreten werden. Alle drei Schiffe bieten den Reisenden sowohl in der Kajüte als auch in der Mittelkabine besondere Bequemlichkeiten. Dampfer „Derflinger“ war bereits vor dem Kriege als Reichspostdampfer im Dienst

des Norddeutschen Lloyd beinahe fünfzig Jahre und schon damals der besten von Welt. Die Dampfer sind bautechnisch im letzten Sommer gründlich überholt und erneuert worden, so daß der Dampfer in seinen Einrichtungen nach seiner Richtung hin denen der neuen Schiffe „Goblenz“, „Goblenz“ und „Tietz“ nachsteht. Da die Postdampfer des Norddeutschen Lloyd Genus anlaufen, bietet sich solchen Personen, die eine kurze angenehme Strecke zur Erholung unternehmen wollen, die beste Gelegenheit, diese Schiffe zu einer Fahrt nach Italien zu benutzen.

— Dank der Studenten an die sächsische Landwirtschaft. Im Namen der Studentenschaft der Hochschulen Leipzig und Dresden lagert vor heudurch allen landwirtschaftlichen Organisationen und Landwirten, die sich bisher so sehr im Interesse der sächsischen Studentenschaft einsetzten haben, unseren Dank. Wir hoffen, daß die Befriedigung für alle Studenten in erster Linie die sein wird, daß es uns gelungen ist, einem großen Teil derselben Kommilitonen fortzuführen, die sonst nicht ihr Studium so hätten durchführen können. Gerade in der letzten Zeit der schweren Arbeitslosigkeit waren die Anforderungen an unsere Wohlfahrtsvereine größer als bisher und dank der Unterstützung, besonders der Landwirtschaft konnten wir eine Anzahl Freistellen mehr ausgeben. Dadurch war es uns auch ermöglicht, die Qualität des Stiefels zu heben, mehr Fleisch und Fett zu geben, so daß die Unterernährung, die während des Krieges und der Nachkriegszeit schon bedenkliche Folgen zeigte, wenigstens etwas bekämpft werden kann. Wenn wir heute danken, so geschieht das in dem schmerzlichen Bewußtsein, daß die Notlage der Studentenschaft in landwirtschaftlichen Kreisen genügend bekannt geworden ist und Verständnis gefunden hat und wir hoffen können, die Unterstützung, die sie uns gewähren kann, fortzusetzen und weiter ausbauen zu können. Die Hilfe der Landwirtschaft ist für die Durchführung der studentischen Wirtschaftsorganisationen und der Erhaltung eines fischen gelassenen Kaderstufens unbedingt notwendig. Studentenschaft der Hochschulen Leipzig und Dresden.

— Bahnhofsüberbau. Am 1. Januar 1924 geht der Bahnhofsüberbau aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Halle a. d. S. in den Reichsbahndirektionsbezirk Dresden über.

— Dresden. Am benachbarten Ablauf stark am Freitag an den Folgen eines Schlaganfalles der sächsische Generalleutnant a. D. Theodor Paul Richter. Er hat im Grenadierregiment Nr. 101 im Jahre 1870/71 an allen Schlachten und Gefechten der sächsischen Armee teilgenommen. 1899 wurde er Kommandeur des 10. Inf. Regt. Nr. 134. Im März 1905 erhielt er den erhabenen Titel, betätigte sich aber seit 1916 noch als stellvertretender Vorsitzender der Kriegsveteranenvereine Dresden Vereins und leitete als solcher im Osten die Vereinsarbeit. — In einem im Stadtgebiete aufgearbeiteten herrenlosen Grunde ist bei der Sektion in der Staatlichen Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt Todmüt festgesetzt worden. Da der Hund frei umhergelaufen ist, wird für den Stadtbezirk Dresden die Hundesperre bis mit 17. März 1924 verhängt.

— Rittau. Die „Rittauer Morgenzeitung“ schreibt: Der Landesauschuss des Sächsischen Handwerks überlehet uns folgende kaum glaublich klingende Notiz, die vom Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Runkel und vom Epitulus Dr. Weber unterzeichnet ist: Handwerk und Kleinhandel haben sich mit immer schärferem Nachdruck gegen die ungleiche Behandlung durch die Landespreisprüfungsstelle der Preisprüfung gewandt, die von einer Anzahl ihrer Vertreter nach rein politischen Gesichtspunkten erfolgt. In besonderen unangenehmen Fällen hat es das Handwerk auf Anzeie bei der Staatsanwaltschaft ankommen lassen, um Entschädigung der ordentlichen Gerichte herbeizuführen. Ein solches Vorgehen wird neuerdings in einer Provinzstadt in der Nähe Dresdens in Bezug auf den Preispreis beobachtet. Sehr bezeichnend für die unbillbare Auffassung der Landespreisprüfungsstelle in der Frage der Preisüberwachung ist es, daß der Leiter der Bezirksstelle Ostfriesland der betreffenden Innung schriftlich erklärte, daß bei der Befragung einer größeren Anzahl von Weihnachtskollen von der Anzeige abgesehen werden soll. Im Vergegenwärtigen würde mit unangenehmer Schärfe vorgegangen werden. Dieser Vorgang spricht für sich. Das Gewerbe hat selbstverständlich eine solche Drohung abgelehnt. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Wir müssen die volle Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben natürlich dem Landesauschuss des Sächsischen Handwerks überlassen, der doch im Besitz des schriftlich ergangenen Angebots sein muß. Der ungeheuerliche Vorwurf, der hier gegen den Leiter einer amtlichen Preisprüfungsstelle erhoben wird, ist derartig, daß die Öffentlichkeit ein eminentes Interesse daran hat, daß der Angelegenheit schnellig auf den Grund gegangen wird.

— Freiberg. Der „Freiburger Anzeiger“ meldet: Am 21. Dezember 1923 ist der Gerichtsschreiber Dr. Rahmann an Verfalltungserscheinungen verstorben. Nach einer hier vorliegenden Anzeige war Dr. Rahmann vom Gemeindevorstand in St. Michaelis beauftragt worden, das Wehl zu untersuchen, nach dessen Befunde mehrere Personen erkrankt waren. Dr. Rahmann hat zunächst nichts feststellen können, monach die Erkrankungen auf den Genuss des Wehles zurückzuführen seien. Dr. Rahmann hat dann selbst von dem Wehle genossen, wodurch sein Tod möglicherweise veranlaßt worden ist. Das Wehl ist von der Firma Hermann Schütz in Brand-Orbisdorf als amerikanisches Weizenmehl bezogen worden.

— Mittweida. Ein gefährlicher Kindesmord ist am Sonnabend vormittag entdeckt worden. Ein Föster fand in einem Dickicht des Hofauer Waldes (etwa 1000 Meter von dem an der Straße nach Dainichen gelegenen Restaurant „Goldfisch“) die gräßlich verstümmelte Leiche eines Mädchens. Die Untersuchung ergab, daß es sich um die 13-jährige Tochter der Wittin des Restaurants „Goldfisch“, Frau Agsten, handelt, die seit Freitag nachmittag vermißt wurde. Das Mädchen hatte sich Freitag mittag kurz nach 12 Uhr mit einem größeren Geldbetrag nach Dainichen begeben, um dort Einkäufe zu verpacken. Nach dem Verbleib ist sie bereits auf dem Wege nach Dainichen überfallen, vergewaltigt und des Geldes beraubt worden. Der Fall des Mädchens war in furchtbarer Weise erschüttert. Die Nachforschungen nach dem infamen Mörder wurden seitens der Staatsanwaltschaft, der Polizei und der Gendarmerie noch am Sonnabend vormittag aufgenommen, haben aber bisher zu noch keinem Ergebnis geführt.

— Bautzen. Ein Schneesturm, wie er seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist, wüthete in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag und am ersten Weihnachtsfeiertag wie andernorts auch über der Oberlausitz. Im Freien war das Fortkommen einfach unmöglich. Die Leute mußten einander führen, um vom Sturm nicht ausgehoben oder fortgeweht zu werden. Von der Gewalt des Orkans zeugt die Tatsache, daß Steine und Gerüste in Taubenergräben vom Boden aufgewirbelt und in furchtbarem Hagel durch die Luft gejagt wurden. Die Gewalt auf dem Lande ist völlig unvorstellbar. Der Sturm hat den gleichmäßig gefallenen Schnee auf weite Strecken fortgedrückt und die Erde bloßgelegt, an anderen Stellen hat er mit erheblichen Schneehaufen über Straßen, Wege und vor die Hauseingänge gelegt. Groß ist der Schaden in den Forsten, wo durch Wind- und Schneestürme die Bestände arg verunstaltet sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Dezember 1923

Sechs Personen ertrunken.

Münchener. Der „Frank. Kur.“ meldet aus Würzburg: In dem Nachbarort Teitelbach geriet dieser Tage mitten auf dem Main eine 18 Personen befördernde Fähre infolge von Ueberladung ins Sinken. Sechs Personen fanden den Tod in den Wellen. Die Rettungsarbeiten wurden durch die während des Unfalls herrschende Dunkelheit erschwert.

Aus Unvorsicht die Schwester erschossen.

Münchener. In Pottenheim erschoss der 20jährige Sohn des früheren Abgeordneten und Bezirksratsvorsitzenden Soller beim Dantieren mit einer Armeepistole aus Unvorsichtigkeit seine Schwester.

Keine Ernennung eines Reichskommissars für Thüringen.

Wilmars. Die das Volkische Telegrammbüro erläßt, ist die Nachricht, daß die Ernennung eines Reichskommissars für Thüringen bevorsteht, nicht zutreffend. Es ist — erklärt das Volk-Büro weiter — vielmehr zu hoffen, daß gewisse Kräfte, die die ernste Beförderung der Reichsregierung erwirkt haben, durch Verhandlungen mit der thüringischen Regierung eine befriedigende Regelung finden werden.

Deutsches Schiff gekentert.

Blockus (Nordholland). Der deutsche Viermastschoner „Hermann Reids“ aus Hamburg, von Hamburg nach dem Kristianfjord unterwegs, ist in der Weihnachtswacht in der Jammerbucht zwischen Blockus und Poekken gekentert. Die Besatzung von 18 Mann wurde mit größter Mühe vom Blockusler Rettungsboot gerettet.

Vertriebsstellen infolge Schneeverwehungen. Amberg. Die beiden Postabteilungen Amberg-Schneidmühl und Amberg-Lauterhofen haben, wie die „Amberg. Volkszeit.“ meldet, wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres den Betrieb eingestellt.

Ein neues Erdbeben in Tokio.

Paris. Nach einer Meldung aus New York brach am Montag in Tokio durch einen neuen Erdstoß eine Bank aus. Die entsetzten Bewohner glaubten an eine neue Katastrophe, liefen außerhalb der Stadt und lebten erst nach mehreren Stunden zurück, als die feindlichen Erdstöße nachlassen zu sehen waren. Die Schäden sind unbedeutend, obwohl die nach dem ersten Erdbeben neu errichteten Gebäude stark erschüttert worden sind.

Bank und Wirtschaft.

Von der Technischen Hochschule. Der Regierung- und Parlament an der Landesbank für Gewässerbau des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Heinrich Heiser ist vom 1. April 1924 an zum ordentlichen Professor für Wasserbau und Elemente der Ingenieurwissenschaften in der Bauingenieurabteilung der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden.

Schneekälte im Riesengebirge.

Hirschberg (Schles.). Im Riesengebirge herrschte am ersten Weihnachtstage ein fürchterliches Schneesturm. Der Schnee war an einigen Stellen meterhoch aufgetürmt, so daß selbst im Tale fast jeder Verkehr unmöglich war. Große Störungen wurden, wie dem „S. T.“ berichtet wird, im Eisenbahnverkehr hervorgerufen. Die Älge, soweit sie überhaupt noch verkehrten, hatten stundenlange Verstopfungen. Auf der Straße Schreiberhau-Grünthal, die über den Gebirgskamm führt, und auf der Straße Merzdorf-Piegnitz mußte der Verkehr ganz eingestellt werden. Auf dem Kamme war ein Ansehens im Freien Abendgefährlich. Auch an den Fernsprecheinrichtungen hatte der Sturm vielfach Schäden angerichtet.

Bermischtes.

Eine Geldfälscher-Affäre. Die Münchener Polizei ist einer großen Geldfälscher-Affäre auf die Spur gekommen. Die Polizei nahm bei einem Händlerpaar in der Eintrachtstraße eine Handlung vor und fand dort einen Kasten wertvoller Notgeldscheine der bayerischen Einheitskasse Nürnberg. Die Verfolgung dieser Spur führte zur Festnahme von 11 Personen in München und einer auswärtig wohnenden Person, die wegen Ausgabe derartiger Scheine überführt wurden. Als Fälscher wurde ein 34jähriger aus München ausgewiesener schwer vorbestrafter Kaufmann festgenommen. Dieser hatte eine Zeichnung angefertigt, auf Grund derer es ihm unter unwahren Angaben gelang, bei einem Buchdrucker für rund 6000 Goldmark wertvolle Scheine zu bekommen. Für eine weitere Lieferung sollte ihm ein weiterer Auftrag erteilt werden. Ein schwer vorbestrafter Kontorist und ein gleichfalls erheblich vorbestrafter ehemaliger Photograph sowie der Händler der Eintrachtstraße waren an der Sache beteiligt. Mit dem Fälscher sind große Mengen von Lebensmitteln, Kleidungsgegenständen, Schreibmaschinen, Pelze, usw. erworben worden, vielfach von Feuten, die diese Gegenstände nur auf größter Not gegen vermeintlich wertvolles Geld herzugeben haben. In der Fälscherabteilung der Münchener Polizeidirektion befinden sich zurzeit beschlagnahmte Gegenstände, deren Sammlung einem kleinen Kaufhaus gleicht. Die Fälscher wurden außer in München auch in Augsburg und in Freising an Privatpersonen und Kaufleute veräußert. Von den Beschlagnahmen befinden sich gegenwärtig noch sieben in Haft, die anderen sind vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Die Spiechellen des Fälschers bezogen sämtlich Erwerbseinkünfte.

Durch eine heftige Feuerbrunn wurden in Glasgow zwei große Geschäftshäuser eingeschert, wodurch ein Schaden von rund 4000 Pfund Sterling verursacht worden ist. Unter den Rauchenden Trümmern wurde der verheiratete Mann eines 17-jährigen Angehörigen gefunden. Sein Bruder, der aus einem Fenster im zweiten Stock herausgerungen war, wurde mit erheblichen Brandwunden ins Hospital geschafft.

Der Kauf um das Marzipan und seine Folgen. Auf einer Berliner Polizeiwache erschien eine junge Frau, die ein freiwilliges Geständnis mit folgenden Worten begann: „Ich bin Mitglied einer berüchtigten Räuberbande.“ Weiter erzählt sie, wie die Anführer und ihre Helfer waren, wo sie wohnten und ihre Beute verstaute oder versteckt hatten. Es handelt sich um eine Bande, die mit einem Auto vor einem Laden vorzufahren pflegte. Dann ließ man den Motor knattern, drückte die Scheiben ein, räumte die Schaufenster aus und verschwand eilig vom Schauplatz der Tat. Auf diese Weise wurden nach den Angaben der Frau mehr als fünfzig Einbrüche verübt. Die Kriminalpolizei verhaftete daraufhin zehn Mitglieder der Bande. Bei den Vernehmungen stellte es sich heraus, daß die Räteräterin deshalb „gepöpselt“ hatte, weil sie nach einem Einbruch in ein Konfitürengeschäft sich mit ihren Mitbrüdern wegen der Teilung von Marzipan gestraut hatte.

Turnen, Sport und Spiel.

Miescher Sportverein — Abteilung für Jugendpflege. NSV. 1. Jan. — I. und B. Weipzig 1. Jan. 4:0 (1:0). Einem hohen Siege über Elster 08 reichte der Jugendmeister am 1. Feiertag einen weiteren schönen Erfolg über beide Weipziger Jugendklassen an. Es war ein selten schönes Spiel, das die Zuschauer begeistert hat. Trotzdem sich die Einheimischen infolge veränderter Aufstellung nicht so ganz recht zusammenfanden, verließ doch die 1. Hälfte flott und anregend. Der Gegner, der mit Wind und Sonne spielte, konnte nicht verhindern, daß kurz vor Halbzeit das 1. Tor

fiel. Die 2. Hälfte des Spieles brachte infolgedessen Abwechslung, als der Auswärtiger sich jetzt merklich besser zusammenfand, in dem gleichen Maße, wie Weipzig in seinen Leistungen zurückfiel. Trotz des Ausschaltens des 11. Spielers verblüht der Auswärtiger durch ein außerordentlich schnelles Anstoßspiel. Anstrengung und Verteidigung arbeiteten vorzüglich, am Geländebruch hatte man seine helle Freude. In kurzen Abständen fielen 3 weitere Tore, alles verdiente Erfolge aus wohlüberdachten Zusammenstellungen. Die aufmerksam arbeitende Miescher Torwart ließ den Gegner kein Eigentor erzielen. Bei dem 6. Anlauf der Auswärtiger gegen die 1. Mannschaft des Mitteldeutschen Weikers „Auswärts“ Dresden das Spiel zu gewinnen, so ist auf ein schönes Spiel zu rechnen. — Nach dem Schnitt auch die 2. Jugend — I. und B. 2. Mannschaften ab. Sie unterlag knapp 3:2 und konnte mit etwas mehr Glück ein Unentschieden erzielen. D.

Volkswirtschaftliches.

Sächsischer Lebenshaltungsindez. (Mitteltuna des Sächsischen Statistischen Landesamtes.) Nach den Preisfeststellungen vom 22. Dezember 1923 sind von Statistischem Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) 1182 Milliarden. Gesamtindex ohne Bekleidung 1130 Milliarden. Am 17. Dezember 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1215 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1169 Milliarden. Vom 17. bis 22. Dezember sind mithin die Preise der bei der Preisermittlung berücksichtigten Güter um 2,7 bzw. 3,3 v. D. gefallen.

Die Reichsindizes am 22. Dezember. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten betrafen sich nach den Preisfeststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 22. Dezember auf das 1150 Milliardenende der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 17. Dezember ist demnach eine Abnahme von 1,1 v. D. zu verzeichnen.

Die amerikanische Baumwollenernte dieses Jahres wird vom „Manchester Guardian Commercial“ auf 10 Millionen Ballen geschätzt. Dazu kommt noch die vom Vorjahr überbrachte Menge von 2 1/2 Millionen Ballen, was zusammen nicht einmal der im Vorjahr verbrauchten Menge entspricht. Die Baumwollknappheit hat bereits in den Zentren von Lancashire und anderwärts größere Forderungen hervorgerufen und natürlich Einfluß auf die Preisentwicklung der letzten Zeit gehabt.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 4210 500 000 000

(unverändert)

Bernspruchmeldung, ohne Gewähr.

Wirtschaftszahlen für den 27. Dezember 1923.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes Goldmark (Berliner Zeitungs), Goldmark (Berliner Zeitungs), Goldmark (Berliner Zeitungs), Silbermark (Berliner Zeitungs), Reichsindex, Sächsische Gesamtindex, Großhandelsindex, Gegenwert des Goldmarken, Fernsprechnetze, Telegraphennetze, Posttarif, etc.

Ihren Neujahrsglückwunsch

zur Veröffentlichung in der Montagausgabe vom 31. 12. 1923 des „Miescher Tageblattes“ können Sie schon heute bestellen! Von alljährlich wiederkehrenden Gratulationen genügt uns die Beschriftung „Wie gehabt!“ Alle anderen Empfehlungen, insbesondere „kleine Anzeigen“, finden in der „Miescher- und Neujahrsummer“, die an 2 Tagen aufliegt, ganz besondere Beachtung. — Wir bitten um baldsch. Einlieferung der neuen Anzeigenkarte.

Tageblatt = Geschäftsstelle

Mies, Goethestraße 59. — Fernsprecher 20.

Kammerlichtspiele

Nur noch heute: „Das Liebesnest“ sowie die Lieblinge des Publikums Sir und Fay. Ab morgen die große Ueberraschung: „Verlogene Moral“ ein erregender Film aus dem Lande der tausend Seen. 6 fabelhafte Akte. Sir und Fay, die Lieblinge des Publikums, betreten den weiteren Teil unseres Programms. Täglich ab 7 und 9 Uhr, Sonntags 5 Uhr. Achtung! Das Ereignis für Mies! In Vorbereitung! Der größte Film seit Weibchen des Theaters! — 6 Teile! 36 große Akte! — „Der Pfannkuchenschmaus“ in den kriegenden Lichtspielen. Ganz Mies wird kochen! Man muß es sehen, man muß es bewundern! Der Miesfilm, welcher im ganzen Erdball gezeigt werden wird. Ganz neu! Beachten Sie die weiteren Anzeigen über diese große Ueberraschung in den nächsten Nummern der Zeitung.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 10 Uhr vorm. entlockt laut und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Auguste Emilie Töpfer geb. Erdmann. In tiefem Weh Hermann Töpfer nebst Angehörigen. Mies, Wopziger Straße 8. Beerdigung Sonnabend, den 29. Dez., nachm., 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Gröba Zentraltheater „Der fliegende Holländer“

Nur noch heute: „Der fliegende Holländer“ 1. Teil. Niemand dürfte sich dieses Filmwerk entgehen lassen. — Freitag bis Sonntag: „Der fliegende Holländer“ 2. Teil.

5000 Mark als 1. Hypothek auf hies. Geschäftsgrundstück per sofort gesucht. Offerten unter R 742 an das Tageblatt Mies.

Geschäfts-Briefumschläge mit Firmenaufdruck 1000 Stück von Mark 8.50 an fertigt schnellstens Langer & Winterlich Mies, Goethestraße 59.

Jubiläumsversicherung. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 20. Dezember 1923 wird bestimmt, daß an die Stelle der bisherigen sieben Lohnklassen 44 bis 50 ab 31. Dezember folgende nach Goldmark berechnete Lohnklassen und Beiträge treten: Lohnklasse I II III IV V Wochenverdienst bis 10 M., 15 M., 20 M., 25 M., über 25 M. Wochenbeitrag 20 Pfg., 40 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg., 100 Pfg. Die bisherigen Beitragsmarken werden ab 31. Dezember nicht mehr verkauft. Die Gemeindebehörden werden gebeten, in geeigneter Weise für Bekanntmachung zu sorgen. Dresden, 24. Dezember 1923. Landesversicherungsanstalt Sachsen.

Restaurant Bürgerhof. Morgen Freitag Schlachtfest, von 10 Uhr ab Weißfleisch, abends Bratwurst mit Sauerkraut, Schlachtschüssel, frische Wurst, ff. Bodwien. Alle Freunde und Gäste ladet dazu ein Oswald Köpfer.

Oscar Ratajezyk Erna Ratajezyk geb. Eckardt Vermählte Salery-Lohs / Weihnachten 1923 / Mies.

la Briketts Rodelschlitten hält stets vorrätig und empfiehlt ab Lager C. A. Schulz, Meißnerstr. 23. Ebnauer, Mühl-Str.

Warme Unterbekleidung. Kinder jed. Alters preisw. bei A. Gähnel, Spitzer 25, 2 (Klempnerh. 20. 27.)

Visitenkarten 100 Stück M. 3.60 sofort schnellstens Buchdruckerei Langer & Winterlich Mies, Goethestraße 59.

Kundenlisten für Milch-Erzeuger Milch-Händler in Mies, Gröba u. Weibsa 1 Bogen 40 Goldpfg. 5 - 175 10 - 300 25 - 600 vorrätig in der

Tageblatt-Druckerei Mies, Goethestraße 59.

Weinbrand Weindrand-B. Jamaica-Rum-B. Deutscher Rum sowie andere Liköre in Gebinden und Flaschen Vollpreis Kondensierte amerif. Vollmilch hat abgeben Hermann Gartenflieger Lebensmittel-großhandlung Mies-Gröba.

Apfelsinen Zitronen empfiehlt ausgeführt und listenweise H. Grubbe. Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten